

für das Litauische zu revidieren. Seine relative Chronologie setzt gewöhnlich keine besondere Dialektgliederung dieser Sprache voraus. Es bleibt aber ungeklärt, wie diese Mundarten über einen solchen wichtigen Archaismus verfügen können. Deshalb bedarf diese These noch einer Begründung.

Man kann schon, daß meine Bemerkungen zum Buch mehr privaten Charakter haben, die meistens nicht direkte Auffassungen des Verfassers, sondern zuerst diese, die mit den anderen Forschern verbunden sind, berühren. Sie betreffen zum Teil nur Einzelheiten, die für Baltistik und Indogermanistik oft problematisch erscheinen. Im großen und ganzen verdient das Buch nur eine ziemlich positive Bewertung. Die hier vertretenen Sprachangaben korrigieren und wesentlich ergänzen unsere Kenntnisse von den baltischen Pronomina. Seine methodologischen Grundlagen stellen auch ein gutes Beispiel für das Schaffen einer neuen vergleichenden Grammatik der baltischen Sprachen. Das ist sehr notwendig, weil ein sehr reiches Material im Lauf von dreißig Jahren nach dem Erscheinen der letzten Grammatik (Stang 1966) gesammelt und bearbeitet worden ist, das unsere Vorstellungen von alten Schriftendokumenten und modernen Mundarten der baltischen Sprachen viel bereichert hat. Man kann auch bemerken, daß die Methoden der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft vollkommener geworden sind. Das können wir besonders gut am Beispiel der Baltistik sehen. In diesem Zusammenhang ist die eklektische Methode, die nach Anerkennung von Chr. Stang (1957, 3) selbst in seiner Zeit noch im Gebrauch war, und die nicht selten Mitte des 20. Jh.s charakterisiert, jetzt unannehmbar.

Das Buch von A. Rosinas beweist, daß man diese Methode mit Erfolg beseitigen kann, und es macht einen erfolgreichen Schritt vorwärts zur vergleichenden Grammatik der baltischen Sprachen, die dem modernen Niveau der Baltistik und Indogermanistik entsprechen könnte.

Oleg Poljakov

Pirmoji prūsų knyga. The First Prussian Book, ed. by Mikėlis Klusis and Bonifacas Stundžia, Vilnius, Pradal, 1995, 168 S., 15 Faksimile-Drucke, 11 Illustrationen. Bibliotheca Baltica.

Wissenschaftliche Literatur wirkt schon äußerlich zumeist nur auf Interessenten der jewei-

ligen Themen anziehend. Illustrationen oder gar Farbfotos sind auf ein Minimum beschränkt; dies gilt auch für Textausgaben von Korpusssprachen. Umgekehrt genügen Sachbücher, die sich an Laien richten, oft kaum wissenschaftlichen Ansprüchen.

Anläßlich des 450. „Jahrestages“ der Veröffentlichung des Ersten Preußischen Katechismus (Martin Luthers) ist 1995 eine kritische Textausgabe dieses Katechismus von zwei Autoren, M. Klusis und B. Stundžia, erschienen, die indes weit darüber hinausgehende Ziele verfolgt.

Schon der Einband mit einem Faksimile des Titelblattes des Katechismus lenkt nicht nur die Aufmerksamkeit von baltistischen Sprachforschern und Philologen auf sich, sondern gibt dem Büchlein auch einen bibliophilen Wert. Auf das Vorwort der Herausgeber und das kurze Verzeichnis abgekürzt zitierter Literatur folgt eine Einführung in die altpreußischen Sprachdenkmäler und das Altpreußische selber. Kernstück des Buches bilden der Text des Katechismus I mit philologischem Kommentar sowie die Rekonstruktion des Altpreußischen, wie es gemäß seinem sprachlichen Habitus in diesem Katechismus hätte aussehen müssen, samt Kommentar und rekonstruiertem Text selber. Ein umfangreiches (über 25 Seiten langes) Literaturverzeichnis, Faksimile-Drucke des Katechismus I sowie Illustrationen, die Einblicke in die Welt der Prußen geben sollen, schließen dieses Buch ab.

Im allgemeinen hat der Herausgeber eines Textes, der vor nicht allzu langer Zeit bereits von einem namhaften Forscher ediert wurde, keinen sehr leichten Stand – es sei denn, er bietet zusätzlich etwas wesentlich Neues. Trifft dies nun für das vorliegende Buch zu, nachdem bereits sämtliche (damals) bekannten altpreußischen Sprachdenkmäler von V. Maziulis in zwei Bänden mit dem Titel „Prūsų kalbos paminklai“ 1966 (Band I: Einführung und Faksimile-Drucke) und 1981 (Band II: kritische Edition mit Indices) herausgegeben worden sind? Zugegebenermaßen muß sich dies neue Edition des Katechismus I mit jener von Maziulis messen lassen, die ja von Klusis und Stundžia auch im Vorwort erwähnt wird.

Die wie das Vorwort litauisch und englisch verfaßte Einleitung bringt somit nichts grundlegend Neues; sie gibt einen kurzen frugeschichtlichen Abriß von den baltischen *Aestii* (bei Tacitus) bis hin zu den Prußen in der Reformationszeit, eine Beschreibung des Katechismus I (im Vergleich zu Katechismus II und Katechismus III,

dem Enchiridion) und beschreibt kurz das Baseler Epigramm, das Elbinger Vokabular und das Vokabular von Simon Grunau. Außerdem zählt sie stichwortartig einige Eigenheiten des Altpreußischen gegenüber dem Litauisch-Lettischen auf und beschreibt das Ende des Altpreußischen sowie Wiederbelebungsversuche des Preußischen heute. Den Schluß der Einführung bildet eine Darstellung der Methodik dieser Ausgabe, die ja über mehrere Schritte zu einer Erschließung des tatsächlich gesprochenen Altpreußischen führen soll, wie es in Katechismus hätte lauten sollen (anstelle der sklavischen Wort-für-Wort-Übersetzung aus dem Deutschen). Verglichen mit der Einführung von Mažiulis, PKP I ist diese Einführung knapper, was aber auch durch die Beschränkung auf Katechismus I bedingt ist.

Der eigentlichen Ausgabe von Katechismus I (samt Vorrede, mit englischer und litauischer Übersetzung) schließt sich ein philologischer Kommentar (nur litauisch) an, der insbesondere die Schreibung im Verhältnis zur Phonetik des Altpreußischen, aber auch Etymologien einzelner wichtiger Wörter und morphologische Fragen behandelt sowie Übersetzungsfehler aufzeigt, z.B. *laeims* (= „reich“) für das Substantiv „Reich“ im Vaterunser. Die litauische Übersetzung entspricht derjenigen von Mažiulis. Der Kommentar deckt sich ebenfalls allgemein mit Mažiulis' Apparat zu Katechismus I in PKP II, geht aber weit über dessen Erläuterungen hinaus, etwa bei der Erörterung von *menschon* „des Fleisches“ im Credo, einem fälschlichen Genitiv Plural gegenüber dem richtigen Singular *menses*, *mensas* in Katechismus II und III. Auch die morphologischen und etymologischen Bemerkungen spiegeln durchaus den heutigen Forschungsstand wider.

Die Textausgabe lehnt sich wie seinerzeit jene von Trautmann in den „Altpreußischen Sprachdenkmälern“ 1910 an das Original von 1545 an: Links steht die deutsche Vorlage, rechts die altpreußische Übersetzung. Demgegenüber bietet Mažiulis zusätzlich eine litauische Übersetzung an, bringt aber deutsche, altpreußische und litauische Fassung Zeile für Zeile untereinander in fortlaufendem Text. Für die folgende Erschließung des Altpreußischen erweist sich indes die herkömmliche Anordnung jedenfalls als sinnvoll.

Diese Erschließung wirft freilich einige Fragen auf. Die Anordnung des Textes ist der Ausgabe nachempfunden: Auf der linken Seite erscheint der Text nach seiner zu erwartenden Lautgestalt (mit Originaltext zum Vergleich unten als

Apparat, auf der rechten Seite der auch in morphologischer, syntaktischer und lexikalischer Hinsicht zu erwartende „korrekte“ Text (wiederum mit dem phonologisch restituiertem Text unten). Zu dieser Textrekonstruktion soll dann der folgende umfangreiche Kommentar die Begründungen liefern, auf die phonologische Restitution geht er aber kaum ein. Sicher fällt es leicht, ein unübersetztes Adjektiv anhand des „korrigierten“ Katechismus II und des Enchiridions richtig wiederzugeben, nämlich *falsch widedausnan* durch *redi wtdikausnan* „falsch Zeugnis“ oder *laeims* durch richtiges *rtki* „Reich“ zu ersetzen. Auch die weitgehende Beseitigung des zweifellos zumeist redundanten bestimmten Artikels *stas* ist durch das Litauische gerechtfertigt¹. Dieser (nur englische) Kommentar geht ebenfalls über Mažiulis' Bemerkungen in PKP II hinaus: *assa gallans* wird auch hier als fälschlicher Plural aufgrund der Vorlage „von den Toten“ interpretiert und (gemäß Enchiridion) durch den Singular *aza galan*, eig. „vom Tode“ ersetzt, ebenso *menschon* durch *mensas* (s.o.). Anderes dagegen bleibt fraglich, so der Ansatz *schian* „diese“ für den Akk. sg. f., zumal in Kat. III auch zweimal *schin* belegt ist. Ebenso wenig wird die Herleitung von *-ts* „er“ aus **-tas* zwingend gefordert, zumal *-ts* ohne weiteres aus **-dis* synkopiert und somit Nominativ zu ebenfalls enklitischem *-din* „ihn“ bilden kann². Im großen und ganzen kann man abgesehen von einzelnen Punkten aber den Ausführungen dieses Kommentars folgen.

Nachteilig wird sich allerdings aus, daß der philologische Kommentar nur auf litauisch, der Kommentar zur Rekonstruktion jedoch nur auf englisch abgefaßt ist; hier hätte man sich wie in der Einführung die Beibehaltung der Zweisprachigkeit gewünscht. Zusammenfassend kann man indes sagen, daß dieses Büchlein wissenschaftlichen Anforderungen gerecht wird und die Kommentare Mažiulis' Gedanken nicht bloß wiederholen, sondern begründen und vertiefen. Der vollends restituierte Text am Schluß des Haupt-

¹ Der übermäßige und unangemessene Gebrauch von Pronomina fiel schon einem Pfarrer Matthias Prätorius im 18. Jahrhundert auf, s: dazu E. Berneker, Die preussische Sprache, Straßburg, 1896, 89.

² Zu *-ts* aus **-dis* siehe jetzt W. Euler, Personalpronomina im Altpreußischen, – *Linguistica Baltica* I, 1992, 129 f. (mit Literatur).

teil, das umfangreiche Literaturverzeichnis, die Faksimile- Drucke sowie die Illustrationen – die sich freilich nur auf das Heidentum und das Alltagsleben der Prußen beziehen, vermögen den Wert des Buches nur zu erhöhen.

Wolfram Euler

Linguistica Baltica. International Journal of Baltic Linguistics, ed. by Wojciech Smoczyński, I, 1992, 302 p.; II, 1993, 346 p., Warsaw: Omnitech Press; III, 1994, 349 p.; IV, 1995, XLIX, 333 p., Cracow: Universitas.

Paskutinis, dešimtas, „Studi Baltici“ tomas pasirodė 1969 metais. Nuo to laiko daugiau kaip dvidešimt metų už Lietuvos ir Latvijos ribų nebuvo tarptautinio mokslinio žurnalo, skirto specialiai baltų kalbotyrai ar baltistikai³. Ir štai 1991 metais Wojciechas Smoczyński, Varšuvos universiteto Baltų filologijos katedros⁴ vedėjas, drauge su Axeliu Holvoetu nusprendė įkurti tarptautinį žurnalą „Linguistica Baltica“ (LgB), kuriame Lietuvos ir Latvijos baltistai galėtų diskutuoti su savo kolegomis iš viso pasaulio (plg. LgB I 5), kuris spausdintų tiek diachroninius, tiek sinchroninius dar-

³ Tiesa, kiek anksčiau buvo arba vėliau pasirodė tokių periodinių leidinių, kuriems baltistinė problematika yra viena iš pagrindinių, ją suponuoja pats leidinio pavadinimas. Pirmiausia minėtini du metraščiai – nuo 1964 m. Lenkijoje leidžiamas „Acta Baltico-Slavica“ (žr. BIt I (2) 191–194, III (2) 237–243, XXIII (1) 76–83) ir Maskvoje nuo 1980 m. išeinantis „Балто-славянские исследования“ (žr. BIt XX (1) 89–97). Pastarasis leidinys išaugo iš to paties pavadinimo darbų rinkinio, išleisto 1974 m., ir knygos „Балто-славянский сборник“ (1972). Abiejuose metraščiuose, šiaip jau gana skirtinguose, gvildenamos baltų ir slavų problemos, ypač kalbų ir kultūrų kontaktai, etnogenezė, lyginamoji istorinė gramatika (į panašią problematiką, rodos, krypsta visai neseniai Pizoje pradėtas leisti metraštis „Res Balticae“, žr. BIt XXXI 2).

Baltistikai dėmesingi italų metraštis „Ponto-Baltica“ (1981–), vokiečių žurnalas „Zeitschrift für Slavistik“ (1956–) ir kt. (žr. BIt XII (2) 200–203, XXI (1) 90–94, XXII (2) 78–82, XXIII (2) 205–208).

⁴ Šiuo metu Varšuvos universitete yra Bedrosios kalbotyros ir baltistikos katedra.

bus. LgB idėjai entuziastingai pritarė VI Tarptautinio baltistų kongreso, vykusio 1991 m. Vilniuje, dalyviai, žymūs baltų filologijos specialistai, sutikę būti redakcijos patarėjais.

Iki šiol pasirodė keturi solidūs LgB tomai, pirmieji du išleisti Varšuvoje, kiti – Krokuvoje. Žurnalą finansiškai remia Varšuvos universitetas (t. I–IV), Lenkijos nacionalinio švietimo ministerija (t. I–II) ir Lenkijos mokslo tyrimų komitetas (t. III–IV). LgB maketavimas, medžiagos pateikimo principai keitėsi ir nusistovėjo nuo trečiojo tomo, redaktoriui pasirinkus prestižinio žurnalo „Language“ tipografinį modelį. Pirmųjų dviejų tomų maketavimui, šriftams, korektūrai galima padaryti įvairių priekaištų, o trečiasis ir ketvirtasis tomas šiuo atžvilgiu laikytini pavyzdiniais. Pirmuosiuose tomuose straipsniai išdėstyti neskaidant į temas, nuo trečiojo tomo – jau tematiškai (daugiausia – pagal kalbas). Nuo antrojo tomo žurnale rasime žodžių indeksą. Sveikintinas LgB žingsnis – kiekviename tome skelbti metinę baltų kalbotyros bibliografiją, supažindinti skaitytoją su viena kita nepraradusia vertės archyvine publikacija (skyrus „Archyvai“), reklamuoti baltistinius periodinius leidinius.

Baigiant trumpą žurnalo formaliosios pusės apžvalgą, būtina keletą žodžių tarti apie ketvirtąjį tomą. Jis išsiskiria tuo, kad yra skirtas didžiojo lenkų kalbininko Jerzy'o Kuryłowiczaus (1895–1978) šimtmečiui ir sudaro įspūdingo jubiliejinio leidinio antrą dalį⁵. Todėl šiame LgB tome įdėta trumpa mokslinė Kuryłowiczaus biografija, jo baltistinių bei slavistinių darbų bibliografija (W. Smoczyński), mokslininko kolegų ir mokinių atsiminimų. Be baltų kalbotyros straipsnių, čia skelbiama ir darbų iš slavistikos bei pora publikacijų, skirtų lotynų ir albanų kalboms (dauguma šių tyrimų turi platesnę indoeuropeistinę pakraipą).

Jeigu nebūsiu apsirikęs skaičiuodamas, keturiuose LgB tomuose išspausdinta 106 straipsniai ir 7 recenzijos, parašyti įvairaus amžiaus mokslininkų iš Lenkijos, Lietuvos, Latvijos, Vokietijos, JAV, Čekijos, Italijos, Bulgarijos, Rusijos, Švedijos, Izraelio, Olandijos, Belgijos, Norvegijos, Suomijos, Estijos, Austrijos, Prancūzijos. Tarp autorių yra ir labai gerai pasaulyje žinomų baltistų, ir tokių, kurių darbai vis labiau pastebimi, ir galiausiai – tyrė-

⁵ Pirmąją šio leidinio dalį (Kuryłowicz memorial volume, Part one, ed. by W. Smoczyński, Cracow: Universitas, 1995, 593 p.) ketinama apžvelgti artimiausiam BIt sąsiuvinyje.